

Aus der Welt der Gehörlosen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **44 (1950)**

Heft 19

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kleptomanie ist eine Stehlsucht, an der auch reiche Leute erkranken können. Eine Mutter mußte die Polizei zu Hilfe rufen, weil ihre Tochter zusammenstahl, was sie nur konnte. Hoffentlich hat sie nun auch den Spezialarzt (Psychiater) beigezogen, damit er das Kind von seiner unheimlichen Sucht heile.

Baumsterbet. Zahlreiche Obstbäume sind abgestorben zufolge der Trockenheit in den vergangenen Jahren.

In Rußland sind immer noch 370 000 *kriegsgefangene Japaner*.

In Köniz bei Bern hat ein Viertkläßler das *Herz auf der rechten Seite* statt auf der linken, wie alle andern Leute.

In Rio de Janeiro, Hauptstadt von Brasilien, ist das *Langsamfahren verboten!* Autofahrer, die langsamer als 50 km in der Stunde fahren, werden gebüßt. Fahren die Autos zu langsam, so gibt es nämlich Verstopfungen in den Straßen der Stadt.

Ein *Ferienheim für Pferde* aus der Stadt hat ein dänischer Tierschutzverein eingerichtet. Ein bis zwei Wochen dauern die Ferien. Den Pferden werden die Hufeisen abgenommen, damit ihre armen, geplagten Hufe auf einer weichen, saftigen Wiese ausheilen können.

David und Goliath. In Casablanca stießen ein kleines Personenauto und ein großer Lastwagen zusammen. Der Lastwagen fiel um, der Kleinwagen fuhr weiter!

Der Rettungsring in der Zigarettenschachtel. Eine Plasticfabrik in Kalifornien liefert eine Schwimmblase, die in einer Zigarettenschachtel Platz hat. Dazu eine kleine Kohlensäure-Patrone, die die Schwimmblase ganz von selber aufbläst, wenn man ins Wasser fällt. — Als nächstes werden hoffentlich «Rettungsballone in der Westentasche» fabriziert für Flieger und Flugreisende!

Die SBB hat im Juli *gut abgeschnitten*. Der Personenverkehr hat zwar gegenüber dem Juli 1949 wieder etwas abgenommen, dafür aber hat man im Güterverkehr 2,7 Millionen Franken mehr eingenommen als vorigen Juli, im ganzen 30 Millionen Franken.

AUS DER WELT DER GEHÖRLOSEN

Taubes Mädchen will Pastor werden

Die 22jährige Karen Margrethe Jacobsen hat eine bewunderungswürdige Energie. Seit ihrem 12. Lebensjahr ist sie vollständig taub, aber

sie liest so gut von den Lippen ab, daß sie sich mühelos unterhalten kann. Tagsüber ist das junge Mädchen Hausgehilfin in einem dänischen Krankenhaus. Sie arbeitet von 6 Uhr morgens bis 3 Uhr nachmittags, bekommt 135 Kronen Gehalt, außerdem Kost, Logis und Dienstkleidung. In ihrer Freizeit studiert sie Kirchengeschichte, Latein und Englisch. Sie hat nämlich die Absicht, Pastor für Taubstumme zu werden. Später will sie eventuell als Taubstummen-Missionar nach Madagaskar gehen. Karen Margrethe spricht schon heute perfekt Englisch, obwohl sie nie ein englisches Wort *gehört* hat. Sie hat die Sprache durch einen Korrespondenz-Kursus gelernt. Kirchliche Kreise in Dänemark interessieren sich sehr für dieses fleißige und zielbewußte Mädchen. Lt. Basler Nachrichten, Mai 1950

Maria Mosimann †

Bern/Solothurn. Im Burgerspital in Solothurn verstarb in ihrem 72. Altersjahr die gehörlose *Frau Maria Mosimann-Kauffmann*, Gattin des ebenfalls gehörlosen Schneiders Mosimann. Durch Jahrzehnte war sie ihm eine fleißige und liebevolle Ehefrau gewesen, die manche Freude, aber auch manches Leid mit ihm getreulich geteilt hat. Ein schweres Leberleiden hat sie vor Wochen auf's Krankenlager gebracht, von dem Gott sie nun gnädig erlöst hat. Dem vereinsamten Gatten sprechen wir unsere herzliche Teilnahme aus. H.

Anna Gehriger †

Am 30. August wurde im Spital St. Immer *Anna Gehriger* im Alter von 32 Jahren vom himmlischen Vater in die Ewigkeit abberufen. Seit 1. März 1939 war sie im Wäschebetrieb des Spitals angestellt. Sie sei schon seit einiger Zeit leidend gewesen und im Spital gepflegt worden. Die Röntgenaufnahme habe ergeben, daß eine Niere schwer erkrankt sei und herausgenommen werden müsse. Die sofort vorgenommene Operation habe einen guten Verlauf genommen, ebenso auch die Heilung. Arzt und Krankenschwestern hätten gehofft, daß alles wieder

gut werde. Auch Anna habe sich sehr darauf gefreut, wieder an die Arbeit gehen zu können. Sie habe das auch nach Hause geschrieben. Da geschah das Unerwartete — etwa 14 Tage nach der Operation trat eine Embolie¹ ein und mit ihr der plötzliche Tod. Welch großes Leid für die Mutter, für die Geschwister und die Verwandten, mit denen Anna so sehr herzlich verbunden war!

Am Freitag, dem 1. September, fand unter großer Beteiligung in Koppigen die Beerdigung statt. Herr Pfarrer Joß hielt die Trauerrede und bot der Trauerfamilie herzliche Worte des Trostes. Er gedachte auch mit warmen Worten der Erziehung und Ausbildung, die Anna in den Jahren 1930 bis 1935 in der Taubst.-Anstalt Wabern empfangen hatte. Als schwerhöriges Mädchen hatte sie vorher einige Jahre lang daheim die Primarschule besucht. Nach ihrer Konfirmation kehrte sie zunächst zu den Ihrigen zurück, erlernte dann auch das Glätten und fand im Spital St. Immer eine gute Stelle.

An der Leichenfeier beteiligten sich auch die Oberschwester des Spitals und zwei Mitarbeiterinnen der Verstorbenen. Von ihnen erfuhr ich, daß Anna im Spital eine geschätzte Arbeitskraft gewesen sei, weil sie stets treu und zuverlässig gearbeitet habe. Auch habe sie mit ihren Mitarbeiterinnen im Frieden gelebt, darum habe man sie gerne gehabt.

Gibt es ein schöneres Zeugnis für eine schwerhörige Tochter als das, daß man ihre Treue und ihre Zuverlässigkeit rühmt? Möge dieses schöne Zeugnis der Mutter und den Geschwistern in ihrer Trauer Trost und Erhebung bieten! Wir, die wir die liebe Anna gekannt haben, werden ihr ein freundliches Andenken bewahren.

A. G.

*Daheim ist's gut. Am treuen Vaterherzen
vergißt das Kind die ausgestandne Not,
freut sich des Heils im lichten Morgenrot
der Ewigkeit nach überwundnen Schmerzen.*

¹ Embolie gibt es, wenn ein Blutgerinnsel (d. h. ein klein wenig eingetrocknetes Blut) in die Herzklappe kommt. Dann hört das Herz auf zu arbeiten, und der Tod tritt ein.

Schweizer Ferienwoche für Gehörlose

Die vom 7. bis 14. Oktober in der Taubstummenanstalt Wabern in Aussicht genommene Ferienwoche (siehe Nr. 11 und 16 der Gehörlosen-Zeitung) muß leider abgesagt werden. Die Zahl der Anmeldungen war viel zu klein.

Trogen, den 9. September 1950.

Die Geschäftsstelle:

A. Scherrer.

Bist du auch schuld?

In der norwegischen Gehörlosenzeitung «Tegn og Tale» lasen wir unter obenstehender Ueberschrift:

«Eine Stadt wurde von Feinden umringt, aber die Verteidiger der Stadt schlugen alle Angriffe zurück und hielten der Belagerung stand.

Ein Mann der kleinmütigen Art glaubte nicht, daß die Stadt allzulange gehalten werden könne. Dies sagte er allen Soldaten, die er traf, so oft er dazu Gelegenheit hatte.

Die Stadt fiel zuletzt.

Der Generalstab, der die Nachricht vom Fall der Stadt erhielt, fand das unerklärlich. Die Stadt war leicht zu verteidigen, und Soldaten und Waffen gab es genug. Eine eingeleitete Untersuchung zeigte, daß die Ursache der Uebergabe der Stadt der Zweifel daran war, standhalten zu können, welchen der kleinmütige Mann unter den Verteidigern ausgestreut hatte. Sein war die Verantwortung für den Fall der Stadt.

Der Mann wurde darauf festgenommen, vor ein Kriegsgericht gestellt und als schuldig verurteilt.

Ist es deine Schuld, daß die Gehörlosenbewegung nicht stark ist? Verbreitest du fortwährend Mißmut und Zweifel? Sagst du fortwährend, daß die Gehörlosen sich nicht vorwärtszukämpfen vermöchten? Hör auf damit! Verhilf statt dessen den Gehörlosen zum Sieg! Hör mit deinem Mißmut und Zweifel auf und glaube an die eigenen Fähigkeiten der Gehörlosen!»

Uebertragen: Oskar Matthes.

Kalender für Taubstummenhilfe 1951

Verlag Hallwag, Bern, Preis Fr. 1.75. Der schmucke Kalender mit der schwingenden Glocke enthält u. a.: Hans Graf (Pfr.) «Warum mir der Gehörlosengottesdienst Freude bereitet», «Taub» aus dem «Volksrecht», «Der Taubstumme — ein Augenmensch!» von Schw. Martha Muggli, von derselben Verfasserin 12 Ratschläge für die Hörenden «Taubstumme erfreuen wir, indem wir . . .», neben interessanten Abhandlungen und Er-

zählungen allgemeinen Inhalts, so zum Beispiel «Ein paar aufschlußreiche Vergleiche zwischen Einst und Jetzt . . .» von Friedrich Bieri. Eine Leseprobe daraus:

«Wenn es endlich zu tauen begann (in der mittelalterlichen Stadt. Gf.) und der Frost aus dem Boden wich, versank man in den ungepflasterten Straßen tief im grundlosen Kot, welcher obendrein mit allem Unrat von Tieren und Menschen vermenget war. Innerhalb der Mauern gab es noch lange weite Flächen von Acker- und Gartenland; allerlei Kleinvieh, Hühner, Enten, Gänse und nicht zuletzt Schweine trieben sich frei in den Straßen umher, schwammen munter in Pfützen und Lachen. Und in den Wohn- und noch mehr in den Arbeitsräumen herrschte nicht geringere Unreinlichkeit als außerhalb. Selbst in den besten Häusern lagen die Dunggruben (Jauchegruben) sogar inmitten der Wohngemächer!»

Wo der Kalender nicht von Kolporteurs angeboten wird, bestelle man ihn direkt beim Verlag (Viktoriaarain 16, Bern).

Sprachheilschule Münchenbuchsee

Die Schlußkonferenz des letzten Quartals gestaltete Herr Dr. Bieri zu einer schlichten Abschiedsfeier zu Ehren der scheidenden Mitarbeiterin *Frl. Dora Oderbolz*. In seiner Rede gedachte er ehrend der wertvollen Dienste, die *Frl. Oderbolz* in all den vielen Jahren in großer Treue und Gewissenhaftigkeit geleistet hatte, und hielt Rückschau auf die Zeit ihres Daseins.

Im Frühjahr 1933 trat *Frl. Oderbolz* ihr Amt als Taubstummlehrerin in unserer Schule an, wohlausgerüstet und fachlich sehr gut ausgebildet. Der Taubstummunterricht war für sie, die schon neun Jahre lang als Lehrerin in der Taubstumm-Anstalt Wabern tätig gewesen war, nichts Neues. Auch hatte sie, in ihrem Drang nach Weiterbildung, zwei Jahre am Heilpädagogischen Seminar in Zürich studiert und bei Brauckmann in Jena ein längeres Praktikum gemacht. So wurde sie Herrn Dr. Bieri eine wertvolle Hilfe, konnte ihm beim Einarbeiten junger Lehrkräfte beistehen und wirkte auch in den Lehrerkonferenzen mit Vorträgen und Ratschlägen tüchtig mit. Mit ihren Schülern übte und lernte sie unermüdlich jahraus, jahrein und ließ im Eifer und in der Pflichttreue nie nach, obschon sie körperlich nicht sehr kräftig ist. Für all die geleisteten Dienste dankte ihr Herr Dr. Bieri herzlich.

Daß *Frl. Oderbolz* nach den vielen strengen Jahren nach einem leichteren Posten Ausschau gehalten hat, ist zu verstehen. Zu ihrer Wahl an die Hilfsklassen in Huttwil gratulieren wir ihr herzlich und wünschen ihr auf ihrem ferneren Lebensweg Glück und Segen.

M. Lüthi